

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verlag
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nummernpreis
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 119.

Sonnabend, 26. Mai 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Der Erinnerung vom 18. dieses Monats — No. 113 des Riesauer Amtsblattes — ungeachtet, befindet sich eine Anzahl Gemeindevorstände und Ortsvorsteher, in deren Bezirken Waldbestände vorhanden sind, mit der erforderlichen Anzeige über das Auftreten der **Koumerraupe** noch immer im Rückstande.

Es ergeht daher an die Säumigen andurch anderweit Veranlassung, diese Anzeige beziehentlich Fehlschein zu Vermeidung einer **Ordnungsstrafe von 5 M.** nunmehr sofort und spätestens bis zum

28. dieses Monats

anher einzureichen.

Großenhain, den 24. Mai 1894.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
v. Wiland.

Wf.

1523. E.

Im Grundstücke **Wettinerstraße Nr. 24** sollen

Dienstag, den 29. Mai 1894,

Vorm. 10 Uhr,

100 Hektoliter Braunkohlen, Mittel 1., gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 26. Mai 1894.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.
Schr. Eldam.

Freibank Riesa,

Kastanienstraße 29, im Hofe.

Das **Fleisch eines Schweines** gelangt **Sonntag**, den 27. d. M. und event. die folgenden Tage auf der Freibank zum Verkauf. Die Freibank ist geöffnet Sonntag von 6 bis 8 Uhr Vormittags und die folgenden Tage von 7 bis 11 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags. Der Preis des Fleisches beläuft sich auf 48 Pf. pro 1/2 Kg.
Riesa, den 26. Mai 1894.

Der Stadtrath.
Räder.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage **täglich** Abends erscheinende

„**Riesauer Tageblatt und Anzeiger**“
für den Monat

Juni

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren **Paul Holz**, Ecke Poppyer- und Schützenstraße, **H. S. Hennicke**, Hauptstraße, Kaufmann **Hermann Müller**, Kaiser-Wilhelm-Platz und **Paul Roschel**, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 45 Pf., **zahlbar pränumerando**, angenommen; durch unsere **Ansträger**, die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis — **M. 50 Pf.**, durch die Post frei ins Haus 59 Pf., (bei Abholung am Postschalter 42 Pf.)

Anzeigen finden durch das „Riesauer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa,
Kastanienstraße 59.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

In der reichshauptstädtischen Presse bildet der bereits mehrfach erwähnte Böttcherstreik und Bierboykott noch fortgesetzt den Gegenstand lebhafter Erörterung. Man gelangt jetzt allgemein zu der Auffassung, daß mit der an den Böttcherstreik anknüpfenden Boykottierung einer großen Anzahl Brauereien der Versuch gemacht wird, dem Unternehmertum den Weltfeiertag branchenweise aufzuzwingen und erkennt demgemäß das Interesse des ganzen Bürgertums an der Zurückweisung dieses übermäßigen Angriffs. Ein Blatt nach dem anderen kennzeichnet den Boykott als den Ausfluß sozialdemokratischer Terrorisierungsucht und fordert zur Unterstützung der zunächst Betroffenen auf. Die Urheber der Berrufserklärung tragen dieser Einmütigkeit gegenüber

eine erhebliche Gleichgültigkeit zur Schau. Der „Vorwärts“ bemerkt zu der Mahnung, den Brauereibesitzern überall, wo sich dazu Gelegenheit bietet, in ihrem Kampf gegen die Sozialdemokratie beizustehen, diese Aufforderung könne „practisch doch nur bedeuten, daß das freisinnige Philisterrum nun das Bier wegrinken soll, an dem die sozialdemokratischen Arbeiter den Geschmack verloren haben“. Hierin irrt Herr Viehnecht. Das Bürgertum, denn dieses, nicht allein das „freisinnige Philisterrum“, ist herausgefordert, verfügt über mehr als eine Abwehrwaffe. Die Unternehmer brauchen nur das Beispiel der Sozialdemokratie zu befolgen, um eine sehr wirksame Waffe in die Hand zu bekommen. Die Sozialdemokraten ohne Unterschied des Gewerbes haben sich durch den Boykott in den — übrigens so gut wie beigelegten — Streit zwischen wenigen Brauereibesitzern und einer geringen Anzahl von Arbeitnehmern gemischt. Die Arbeitgeber haben, als zur angegriffenen „Klasse“, um einen sozialdemokratischen Ausdruck zu gebrauchen, „gehört“, ein größeres Recht und finden vielleicht fürteren Anlaß, in dem durch die Boykottierung entstandenen Conflict zwischen den Sozialdemokraten und den Brauereien dasselbe zu thun. Wenn die sozialdemokratischen Maurer, Schneider, Schlosser u. ihr Solidaritätsgefühl bewegt, in Rücksicht auf die Böttcher den Abjag gewisser Brauereien zu verhindern, so braucht das Solidaritätsgefühl der Arbeitgeber aller Branchen nicht davor zurückzuschrecken, auf die Leistungen eines angemessenen Theils ihrer sozialdemokratischen Arbeitnehmer im Interesse der boykottirten Brauereien zu verzichten. Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig. Und was die Zweckmäßigkeit anbelangt, so sind wir nicht im Zweifel, daß die sozialdemokratischen Arbeiter, welche den Boykott der Solidarität wegen mitbeschlossen haben, der Berrufserklärung eine neue Seite abgewinnen werden, sobald sich ihr Thun in einem entsprechenden Solidaritätsact der Unternehmer wieder spiegelt. Der „Vorwärts“ sieht nun wohl ein, daß die Arbeitgeber in der jetzigen Phase des Kampfes gegen den Weltfeiertag nicht ausschließlich darauf angewiesen sind, sich durch Wegtrinken des boykottirten Bieres „den Magen zu verzerren“. — Das „V. L.“ meint, daß die Sozialdemokratie gerade den jetzigen Zeitpunkt zu ihrem Kampf gegen die Brauereien gewählt habe, liege unzweifelhaft daran, daß sie die Misserfolge auf dem Bergarbeiterkongress zu vermissen bemerkt ist, daß sie für ihre Anhänger ein neues Schauspiel braucht, um sie den ungünstigen Ausgang jenes Kongresses vergessen zu machen. Um so mehr habe aber, wie es wiederum betont,

das gesammte Bürgertum Veranlassung, dafür zu sorgen, daß auch der Kampf gegen die Brauereien mit einer Niederlage für die Sozialdemokratie verläuft. Das wird der Fall sein, wenn die Bürger in Stadt und Land sich energisch auf die Seite der angegriffenen Brauereien stellen und namentlich die Gastwirthe sowie die nicht sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter von dem durch die Herren Bebel, Auer und Genossen auf dieselben ausgeübten Terrorismus befreien!

Wohin es übrigens führt, wenn die Unternehmer gewerblicher Betriebe vor sozialdemokratischen Wuchtersprüchen zurückweichen, das zeigen jetzt, so schreibt man aus Berlin, deutlich die Zustände in derjenigen Brauerei, welche sich von den übrigen Brauereien in dem bestehenden Streite mit der Sozialdemokratie getrennt hat. Das Münchener Brauhaus hatte nicht nur den Böttchergesellen den 1. Mai freigegeben, sondern auch die nachträglichen Forderungen derselben bewilligt. Auch hat diese Brauerei sich öffentlich bereit erklärt, die Kundschaft der boykottirten Brauereien zu bedienen, und sich dadurch zweifellos in den Augen der Sozialdemokratie ein Verdienst erworben. Zum Dank dafür ist dem Direktor der Gesellschaft, Herrn Arendt, nach dem „V. L.“ in folgender Weise mitgespielt worden. Herr Arendt hatte eine Anzahl neuer Transportgefäße, um den erhöhten Anforderungen an seine Brauerei genügen zu können, bei einem Berliner Böttchermester bestellt. Dieser war in Folge des jetzigen Streits nicht im Stande, den Auftrag ohne anderweitige Hilfe schnell genug auszuführen, und ließ sich daher einen Theil der bestellten Gefäße von einem auswärtigen Kollegen kommen. Hiervon hatten die Böttchergesellen in dem Münchener Brauhaus Kenntniß erhalten. Sie weigerten sich daher bei Ankunft der Fässer, dieselben abzuladen, indem sie erklärten, daß sie von außer halb bezogene Gefäße nicht verarbeiten würden, weil in Berlin eine große Zahl Böttchergesellen brodlos sei. Herr Arendt konnte gegenüber dem souveränen Willen der Herren nichts ausrichten und mußte die Fässer wohl oder übel auf demselben Wagen, auf dem sie gekommen waren, zurückschicken. Ob Herr Arendt aus diesem „Dank vom Hause Habsburg“ etwas lernen wird?

Deutsches Reich. Bereits in den laufenden Reichshaushaltsetat waren für die Vergrößerung der Schießübungsplätze einzelner Armee-corps entsprechende Summen ausgeworfen worden. Dem Vernehmen nach werden im nächsten Etat dieselben Forderungen für die übrigen Armee-corps gestellt werden, weil die Übungsplätze mit Rücksicht auf die

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirschenpflanzungen an der **Lehren-Döbelner Straße, Abtheilung 3** (Glauchauer Straße), **Seerhausen-Riesauer Straße** und **Riesau-Strehlaer Straße**

sollen

Mittwoch, den 30. Mai l. J. von nachmittags 1 Uhr an

im **Gasthause „Zum Sächsischen Hof“** in Riesa

im Wege des Meistgebotes und gegen **sofortige Baarzahlung** sowie unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Weigen, am 23. Mai 1894.

Königl. Straßen- u. Wasser-Bauinspektion II. Königl. Bauverwaltung.
Neuhäus. Friedrich.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der **Adlerauer Kirschenplantage** (1670 tragende Bäume vorzüglichster Sorten) soll

Mittwoch, den 30. Mai d. J., vormittags 11 Uhr

im **„Waldschlößchen“** zu **Adlerau**, unter den zuver bekannt zu gebenden Bedingungen, meistbietend verpachtet werden.

Auswärtigen Bietern ist nachgelassen, ihre Gebote auch schriftlich an die unterzeichnete Bauinspektion einzureichen; diese Gebote müssen jedoch spätestens vormittags 8 Uhr genannten Tages hier eingehten.

Riesa, am 16. Mai 1894.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

soll im hiesigen **Patihischen Gasthose** das **Stein-, Kies-, Wasser- und Walzefahren** an die Mindestfordernden vergeben werden.

Weiden, den 23. Mai 1894.

Schlag, G.-B.

Chatsche, ...
Gegen Magenleiden!
Aerzlich empfohlen ...
Kreinitz ...